

**Mittwoch, 20. Dezember 2017
19.30 Uhr**

DIMENSION DOMORGEL IV

**„Da vor Freud alle Engel singen“
- Konzert bei Kerzenschein -**

**Franziska Hölscher, Violine
Domorganist Sebastian Kückler-Blessing**

Eintritt frei

Wir bitten nach dem Konzert um eine
großherzige Spende zur Durchführung dieser Konzertreihe

Programm:

Das Volk, das noch im Finstern wandelt

Johann Sebastian Bach Chaconne d-moll
1685-1750 für Violine solo

Der englische Gruß

Heinrich Ignaz Franz Biber Rosenkranzsonate I d-moll „Die Verkündigung“
1644-1704 für Violine und Orgel
 Praeludium
 Variatio. Aria allegro – Variatio – Adagio
 Finale



Hirtenweisen

Bernardo Pasquini Introduzione e Pastorale
1637-1710 für Orgel solo

Herbergssuche

Arcangelo Corelli Sonate op. 5, Nr. 12 „La Follia“
1653-1713 für Violine und Orgel

Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen

- Johann Sebastian Bach Canonische Veränderungen über „Vom Himmel hoch“
BWV 769 für Orgel solo
1. in Canone all' Ottava, à 2. Clav: et Pedal.
 2. Alio Modo in Canone alla Quinta à 2 Clav: et Pedal.
 3. Canone alla Settima / Cantabile.
 4. à 2 Clav. et Pedal. per augmentationem.
in Canone all'ottava.
 5. L'altra Sorte del' Canone all' rovercio,
 - 1) alla Sesta
 - 2) alla Terza
 - 3) alla Seconta, è
 4. alla Nona.

Johann Crüger
1598-1662

Fröhlich soll mein Herze springen
Choral für Violine und Orgel

*1. Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit, da vor Freud
Alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören
Alle Luft laute ruft:
Christus ist geboren!*

*2. Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held, der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch, dir, Mensch, zugute;
Gottes Kind, das verbind't
Sich mit unserm Blute.*

*3. Ei so kommt und lasst uns laufen,
stellt euch ein, groß und klein,
eilt mit großen Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet;
Schaut den Stern, der euch gern
Licht und Labsal gönnet.*

O Heiland, reiß die Himmel auf

César Franck
1822-1890

Sonate A-Dur
für Violine und Orgel eingerichtet von
Sebastian Kückler Blessing

1. Allegretto moderato
2. Allegro

Zum Programm:

Stimmungsbilder des Advents- und Weihnachtsgeschehens sind die Inspiration für das Programm dieses letzten Konzerts der Reihe DIMENSION DOMORGELE IV.

Dabei bildet der Prolog mit der Variationsform der Chaconne – hier sinnbildlich für „Das Volk, das noch im Finstern wandelt“ – und dem Gedanken von „O Heiland, reiße die Himmel auf“, der sich in den rastlosen, dramatischen Teilen der Sonate von César Franck finden lässt, den Rahmen.

1720 von einer längeren Reise zurück in Köthen angekommen, musste **Johann Sebastian Bach** erfahren, dass seine erste Frau Maria Barbara während seiner Abwesenheit verstorben und schon begraben war. Wenig später entsteht seine Sonate für Violine solo d-moll, die – anders als alle anderen Sonaten und Partiten für Violine solo – eine riesenhafte **Chaconne** als letzten Satz enthält; dieser letzte Satz dauert mit seinen 32 Variationen allein so lange wie alle weiteren Sätze der Sonate zusammen.

Dieses einzigstehende Werk lädt zumal vor diesem biographischen Hintergrund zu den schönsten Ideen ein: musiktheoretischer Art dahingehend, dass Bach ganze Choräle darin eingewoben habe (Helga Thoene), fortführender Art dahingehend, dass Komponisten mit dem Schreiben von Klavierbegleitungen (Franz Schubert), Klavierfassungen (Johannes Brahms und Ferruccio Busoni) oder Orchestrierungen (Leopold Stokowski) die Auseinandersetzung mit Bach suchen und schließlich literarischer Art, dass dieses Werk nämlich auch bei unterschiedlichen Autoren Eingang in ihr Schaffen gefunden hat.

Was Bach letztendlich beim Schreiben dieses Meisterwerks durch den Kopf ging, wird uns auf ewig verborgen bleiben – es bleibt, ehrfurchtsvoll vor Schönheit und Größe dieser Musik zu verharren.

Der aus Schlesien stammende, aber lange in Österreich gelebt habende **Heinrich Ignaz Franz Biber** war einer der berühmtesten Geiger seiner Zeit und wurde für seine technischen und künstlerischen musikalischen Fähigkeiten vom Habsburger Kaiser Leopold I. zum Truchsess erhoben.

Seine 16 „**Mysterien-Sonaten**“ behandeln die Gesätze des freudreichen, des schmerzhaften und des glorreichen Rosenkranzes; den Sonaten vorangestellte Bilder illustrieren das Thema der jeweiligen Sonate, wobei die Musik nicht so sehr darstellenden Charakter hat, sondern eher zur Meditation über das jeweilige Gesätz einlädt. Neben der heute Abend erklingenden Sonate lässt Biber nur eine weitere in „normaler“ Stimmung (g-d'-a'-e'') spielen und verlangt ansonsten die Skordatur, also die Umstimmung der vier Geigen-saiten.

Formal schlägt „Die Verkündigung“ die Brücke zu den beiden anderen barocken Violinwerken, die heute Abend erklingen werden: Nach einem ausgedehnten Praeludium im freien Stil folgt ein Variationssatz über einen ostinaten Bass, wie er auch in der Chaconne von Bach und der Sonate „La Follia“ von Corelli erklingt, bevor dann ein freies Finale dieses Werk österreichisch-böhmischer Kompositions-kunst beschließt.

Der Freude des Barock an Stimmungsbildern und an der Natur – später seine Fortsetzung findend in der sechsten Symphonie von Beethoven und den „Naturlauten“ Gustav Mahlers – entspringt die reizvolle **Pastorale**, die **Bernardo Pasquini** für die verhältnismäßig kleinen, klanglich aber ungemein reizvollen italienischen Orgeln schrieb: diese Instrumente sind von großer Sanglichkeit und liegen mit ihren Springladen, also der Bauform der Mechanik, so „knackig“ unter der Hand, dass man meint, jeden barocken Schnörkel von Architektur und Kunst nun auch klanglich zum Leben erwecken zu können.

La Follia: die „Verrücktheiten“ – diesen Namen trägt eines der populärsten Ostinatomodelle der Musikgeschichte, das Komponisten wie auch der heute Abend schon erklingene Bernardo Pasquini, aber auch Antonio Vivaldi, Carl Philipp Emanuel Bach, Sergei Rachmaninoff, Vangelis oder auch The Hurdy-Gurdy Band zu eigenen Bearbeitungen angespornt hat: eine erschöpfende, wenngleich auch wohl nicht vollständige Auflistung bietet die Seite folias.nl.

Dieses manisch um ein und dasselbe Thema kreisende, sich in immer neuen Variationen und Verzierungen entgehende Werk von **Arcangelo Corelli** ist wirklich dazu geeignet, verrückt zu werden, und so möge es heute Abend ein Sinnbild sein für die vergebliche, schlussendlich in einen Stall führende Herbergssuche,: weit weg von jeder „Wer klopft an“-Romantik, ganz die Not, für eine Gebärende des Erlösers der Welt einen sicheren Platz finden zu müssen, darstellend.

Nomen est omen bei den **canonischen Veränderungen über „Vom Himmel hoch“**: Bach dekliniert hier gleichsam den Kanon als Form in seiner ganzen Kunstfertigkeit durch, und während im ersten Kanon noch leicht nachzuvollziehen ist, dass sich da zwei nacheinander geführte Stimmen über dem als Ruhepol wirkenden cantus firmus, der Chormelodie, bewegen, wird die Struktur der folgenden Kanons – vor allem derart artifiziel und zum Ende hin zur kontrapunktischen Vollkommenheit gebracht, dass allen Abläufen zu folgen schier ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Welche einerseits theologischen und andererseits musikalischen Gedanken sich hinter dem Luther-Choral „Vom Himmel hoch“ und den 1748 im Druck erschienenen canonischen Veränderungen von **Johann Sebastian Bach** verbergen, dazu lädt das letzte diesjährige Konzert von choral@bach.17 mit Domkapitular Dr. Michael Dörnemann und Domorganist Sebastian Küchler-Blessing am Donnerstag, 21. Dezember um 20 Uhr auf der Orgelempore ein.

Von fremdartiger Schönheit geprägt im ersten Satz, von rastlosem Umherstreifen im zweiten Satz stellt dieser Ausschnitt der **Violinsonate A-Dur** von **César Franck**, eines der Meisterwerke der Romantik, am heutigen Abend den Brückenschlag zurück in den Advent her und erinnert an die wunderschönen Zeilen: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ und „Gott will im Dunkel wohnen / und hat es doch erhellet.“

Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Biographien:

Franziska Hölscher machte 1999 im Alter von 17 Jahren mit dem 1. Preis beim internationalen Rundfunkwettbewerb auf sich aufmerksam. Zwei Jahre später debütierte sie an der Seite von Martha Argerich und ist inzwischen regelmäßiger Gast bei allen bedeutenden deutschen Musikfestivals. Sie gehört zu den gefragtesten Geigerinnen der jüngeren Generation.

Ihre große Leidenschaft gilt der Kammermusik – so ist sie Kammermusikpartnerin von Andreas Ottensamer, Kit Armstrong, Martin Helmchen, Severin von Eckardstein, Nils Mönkemeyer, Christian Poltéra und Julian Steckel. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit verband sie mit dem Autor Roger Willemssen. Aktuell arbeitet sie mit den Schauspielerinnen Katja Riemann und Maria Schrader zusammen.

Sie ist regelmäßig zu Gast bei der Bachwoche Ansbach, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Kissinger Sommer, der Schubertiade Schwarzenberg, dem Rheingau Musikfestival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, beim Heidelberger Frühling und konzertiert als Kammermusikerin und Solistin mit führenden Orchestern Deutschlands in der Kölner und Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Gewandhaus Leipzig, Tonhalle Zürich, Concertgebouw Amsterdam, Palais des Beaux Arts Brüssel, im Musikverein Wien und Rudolfinum Prag.

Konzertreisen führen sie durch ganz Europa, Asien und in die USA. Bei den Movimentos Festwochen Wolfsburg wird sie im Mai 2018 die Uraufführung eines Concertinos für Violine und Streichorchester (komponiert 1968) von Wolfgang Rihm spielen.

Geboren in Heidelberg, begann Franziska Hölscher im Alter von 5 Jahren mit dem Violin-spiel. Ihre Ausbildung erhielt sie bei Ulf Hoelscher und Thomas Brandis in Karlsruhe und Lübeck. 2013 schloss sie ihr Studium bei Nora Chastain in Berlin ab. Weitere Einflüsse erhält sie derzeit durch das Studium der Historischen Aufführungspraxis bei Reinhard Goebel in Salzburg.

Besonders wichtig ist ihr die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen des von Lars Vogt initiierten Projekts „Rhapsody in School“.

Gemeinsam mit ihrem langjährigen Duopartner Severin von Eckardstein hat sie 2014 die künstlerische Leitung der Kammermusikreihe "Klangbrücken" im Konzerthaus Berlin übernommen.

Franziska Hölscher spielt eine moderne Geige des Pariser Geigenbauers Stephan von Baehr (2011).





Der Essener Domorganist **Sebastian Küchler-Blessing** ist seit knapp vier Jahren verantwortlich für die Orgelmusik in Liturgie und Konzert an der Kathedrale des Ruhrbistums: er spielt in den täglich gefeierten heiligen Messen in Dom und Anbetungskirche und ist künstlerischer Leiter u.a. des Internationalen Orgelzyklus' am Essener Dom sowie der Konzertreihe „Dimension Domorgel“, die er 2014 ins Leben rief.

Sebastian Küchler-Blessing konzertiert bei Festivals wie den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival und dem Schleswig-Holstein-Musikfestival, in den großen europäischen Kathedralen und Konzerthäusern und an den wichtigsten historischen Orgeln.

Von Publikum und Fachwelt hochgeschätzt als Improvisator und Kammermusiker, führt ihn seine Arbeit mit Musikern wie Gustavo Dudamel, Hartmut Haenchen und Reinhold Friedrich und Ensembles wie dem Windsbacher Knabenchor und dem Kammerorchester Basel zusammen.

21-jährig spielte er sämtliche Orgelwerke von Franz Liszt und musiziert regelmäßig auch an den anderen Tasteninstrumenten: so gestaltete er mit Axel Hacke einen Klavierabend mit Improvisationen zu dessen Texten und konzipierte und musizierte vier Kammermusikkonzerte mit Werken um J.S. Bach bei der Bachwoche Ansbach, improvisierte den Continuo part am Hammerklavier bei einer CD-Aufnahme der Hamburger Streichersinfonien von C.P.E. Bach mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter Wolfram Christ und spielte das Cembalo bei der letzten Bach-Tournee von Claudio Abbado.

Sebastian Küchler-Blessing ist Leipziger Bachpreisträger, gewann den Mendelssohn-Preis und wurde mit dem 1. Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, dem Publikumspreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und dem Arthur-Waser-Preis des Luzerner Sinfonieorchesters, der höchstdotierten Auszeichnung der Schweizer Musikszene, ausgezeichnet.

In Karlsruhe, Trossingen und Freiburg von Sontraud Speidel (Klavier), Christoph Bossert, Martin Schmeding, Szigmond Szathmáry (Orgel) und Otfried Büsing (Musiktheorie) ausgebildet, erhielt Sebastian Küchler-Blessing wichtige Förderungen von der Deutschen Stiftung Musikleben, der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Mozart Gesellschaft Dortmund. Bereits als Schüler wurde er in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen.

Sebastian Küchler-Blessing lehrt Orgel und liturgisches Orgelspiel/Improvisation an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Im Wintersemester 2015/16 unterrichtete er vertretungsweise in der Klasse von Prof. Martin Schmeding an der Hochschule für Musik Freiburg.

Jurorentätigkeit und Rundfunk- und CD-Aufnahmen runden sein musikalisches Schaffen ab.

Donnerstag, 21.12.2017 20.00 Uhr
choral@bach.17_4

**Canonische Veränderungen über
„Vom Himmel hoch, da komm ich her“ BWV 769
Orgelempore im Essener Dom**

Domkapitular Dr. Michael Dörnemann
Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Mittwoch, 07.02.2018 19.30 Uhr
DIMENSION DOMORGEL I

Gitarre und Orgel

Mircea Gogoncea, Gitarre
Domorganist Sebastian Küchler-Blessing

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.